

Ersatzbaustoffverordnung (EBV) – Chancen, Herausforderungen und Perspektiven aus acht Blickwinkeln

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der Einführung der Ersatzbaustoffverordnung (EBV) wurde ein lang diskutiertes Ziel umgesetzt: eine bundeseinheitliche Regelung, die den nachhaltigen Einsatz mineralischer Ersatzbaustoffe stärkt, Stoffströme effizienter lenkt und wertvolle Ressourcen im Wirtschaftskreislauf hält. Doch wie gelingt die Umsetzung in der Praxis? Und was sagen die Akteure aus Ministerien, Ländern, Herstellungsbetrieben und der Bauindustrie zu ihren bisherigen Erfahrungen?

In diesem Themenheft beleuchten acht Fachbeiträge aus unterschiedlichen Perspektiven die Chancen, Hürden und offenen Fragen, die mit der EBV verbunden sind.

Aus dem Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr in Nordrhein-Westfalen und dem Niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz wird deutlich: Die Ziele der EBV – Ressourcenschonung, Deponieraum-Einsparung, Qualitätssicherung – sind richtig und wichtig. Doch die Komplexität der Regelungen sorgt bislang für Unsicherheiten, hohe Kosten und einen erheblichen Mehraufwand, sowohl bei Behörden als auch bei den Unternehmen. Der Appell: Nur durch intensive Gespräche, Erfahrungsaustausch und gemeinsame Weiterentwicklung kann die EBV ihr volles Potenzial entfalten.

Die Länderperspektiven, vertreten durch das Landesamt für Natur, Umwelt und Klima in NRW und den Landesbetrieb Mobilität Rheinland-Pfalz, zeigen: Transparenz, Digitalisierung und gegenseitige Unterstützung sind entscheidend. Neue Plattformen zur Güteüberwachung und gezielte Vereinfachungen in der Verwaltung sollen die Akzeptanz von Ersatzbaustoffen steigern. Klar ist aber auch: Die derzeitigen Hürden verhindern noch, dass die EBV ihre ambitionierten Ziele erreicht.

Der Fachverband Eisenhüttenschlacken e. V. begrüßt die bundeseinheitliche Regelung als wichtigen Schritt, der Rechtssicherheit schafft und alte Länderunterschiede beseitigt. Doch auch hier überwiegt derzeit die Sorge, dass ohne gezielte Nachbesserungen die Kreislaufwirtschaftsziele verfehlt werden.

Aus Sicht der Firma Heinz Schorpfel Bau GmbH heißt es: Die Umsetzung der EBV muss so baupraktikabel und wirtschaftlich gestaltet sein, dass auch kleine und mittelständische Unternehmen sie zielsicher anwenden können.



Dr.-Ing. Manfred Hase

Geschäftsführer
HNL Ingenieur- und
Prüfgesellschaft mbH

Mitglied des Fachbeirats
dieser Zeitschrift

Bürokratische Hürden dürfen nicht dazu führen, dass Primärbaustoffe wieder den Vorrang bekommen. Eine faire Chance für Recyclingmaterialien ist das Ziel – nicht ein Rückfall in alte Muster.

Die Bundesvereinigung der Straßenbau- und Verkehringenieure e. V. stellt klar: Die Ziele der EBV sind sinnvoll und wichtig, doch ohne Korrekturen wird die Verordnung nicht den gewünschten Erfolg haben. Die Praxis leidet unter Unsicherheiten und vermeidbaren Kosten, die die Akzeptanz bei Bauwirtschaft, Abfallbranche und Verwendern mindern. Eine entschlackte, praxisgerechte „EBV 2.0“ ist dringend notwendig, um die eigentlichen Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.

Liebe Leserinnen und Leser, alle acht Beiträge eint der Grundtenor: Die EBV ist ein richtiger und wichtiger Schritt – aber einer, der noch nicht am Ziel ist. Das Regelwerk muss sich jetzt in der Praxis bewähren, Erfahrungen müssen systematisch gesammelt, Probleme identifiziert und Verbesserungen umgesetzt werden. Nur so kann aus der EBV eine echte Erfolgsgeschichte werden.

Wir laden Sie ein, die vielfältigen Perspektiven dieses Themenhefts zu lesen, mitzudenken und mitzureden – denn nur gemeinsam wird es gelingen, die EBV auf Erfolgskurs zu bringen.

Ihr Manfred Hase